



Ein Leben für die Bühne Eine Begegnung mit dem Kölner Bühnenbildner Dieter Richter

Der Vorhang lüftet sich. Das Publikum wirft einen ersten scheuen, hastigen, scannenden Blick über das Bühnenbild, bringt es mit dem Inhalt des Stücks, den Protagonisten und der Musik in Einklang oder stellt dieses zur inneren Diskussion und macht sich ein erstes Bild. Schaffen es der Regisseur, die Schauspieler, die Musiker und natürlich der Bühnenbildner den Wörtern, Figuren, Gefühlen, Gedanken und

Bildern einen halbwegs festen Ort einzurichten, in dem sich der Zuschauer wieder findet, sich treiben lassen kann. Am Anfang war wie bei jedem Stück die leere Bühne. So auch bei Lohengrin an der Deutschen Oper am Rhein in einer Inszenierung von Sabine Hartmanns-henn, für die der freischaffende Bühnenbildner Dieter Richter aus Köln das Bühnenbild gemacht hat.

Es ist spät geworden gestern. Wir treffen uns erstmals im Foyer der Deutschen Oper am Rhein. Ein Tag vor der Premiere von Lohengrin von Richard Wagner. Nicht sein erstes Bühnenbild in Düsseldorf und sicher nicht sein letztes. Dieter Richter ist gefragt als Bühnenbildner. Othello in Nürnberg und Bordeaux. Lohengrin in Düsseldorf und Aida in Bonn. Weitere Projekte in Planung. Die Anspannung ist ihm nicht anzumerken. Die Generalprobe ist gut gelaufen mit ihren Abläufen, dem Licht und seinem Bühnenbild, das er mir am Schluss unseres Gesprächs mit Leidenschaft zeigt, erklärt und mit Musik und Leben erfüllt. Die Kritik an der Inszenierung ist ein paar Tage später wieder mal gespalten, da steckt Dieter Richter bereits tief in seiner Bonner Aida, die er mit Dietrich Hilsdorf in Szene setzt. Ihre Wege haben sich vor mehr als 30 Jahren in Ulm gekreuzt, wo Hilsdorf Oberspielleiter am Ulmer Theater war und Dieter Richter ein Theater-infizierter Schüler und Zuschauer war. Schon früh wusste er, was er machen, mit was er sich beschäftigen, dass er gestalten, in Szene setzen will. An Spannung hat es nie verloren, das Theater, die Bühne und das Bauen von Räumen und Illusionen auf Zeit.

Wie war die Premiere von Lohengrin?

Vor einer viereinhalb Stunden dauernden Oper ist die Anspannung hinter der Bühne für alle Beteiligten natürlich extrem hoch, eine fast fiebrige Konzentration vor dem Moment, in dem man sich mit seiner Interpretation des Werkes dem Publikum stellt. Ich bin bei meinen Premieren nie im Zuschauerraum, höre dann erst nach der Vorstellung, wie reagiert wurde. Bei Lohengrin, so wurde mir erzählt, haben sich die Zuschauer mit hoher Konzentration auf die Inszenierung eingelassen, und am Ende, als wir nach diesem Mammut-Werk auf der Bühne standen, gab es viel Beifall, aber auch Buhs. Nicht jeder hat unsere Deutung akzeptiert. Aber bei einem Stück, das das Frageverbot zum Leitmotiv erklärt, dürfen und müssen auch Fragen im Raum stehen bleiben können.

Wie wichtig ist Ihnen Kritik im Feuilleton?

Gute Kritiken höre ich lieber als schlechte... Vor allem am Tag nach der Premiere, wenn man noch etwas dünnhäutig ist. Aber mal im Ernst: Wer sich künstlerisch öffentlich äußert, macht sich angreifbar. Das Theater ist kein Streichelzoo. Da es ja um eine persönliche Auseinandersetzung mit einem schon bestehenden Kunstwerk geht, die man dem Publikum in der gewählten Interpretation so nah wie möglich bringen möchte, ist natürlich jede Kritik, in der man sich verstanden fühlt, etwas Schönes, Starkes. Aber da es zu ein und derselben Inszenierung oft völlig konträre Kritiken gibt, Hymnen und Verrisse, hat es ja auch etwas mit der Subjektivität von Rezipienten bzw. Kritikern zu tun. Natürlich tut eine schlechte Kritik auch weh, aber wenn man sieht, dass der Kritiker sich ernsthaft und fair mit dem Abend auseinandergesetzt hat und seine negative Kritik fundiert ist, kann man damit konstruktiv umgehen, vielleicht sogar selbst nochmal die eine oder andere Idee hinterfragen. Übel wird es dann, wenn die Kritik plakativ schlecht oder nur reißerisch und in der Hauptsache rein destruktiv ist.



alle Bilder © Helmuth Scham | www.schampus.com

Manchmal kommt es sogar vor, dass ein Kritiker etwas deutet, was ich so ursprünglich gar nicht beabsichtigt hatte. Dann freut es mich, dass Assoziationsketten in Gang gesetzt wurden.

Während der Premieren gehen Sie schwimmen? Warum?

Banal gesagt: Um während der Aufführung meinem Sitznachbarn nicht ständig in den Arm zu beißen: Wenn man wochenlang um die Optimierung von technischen Abläufen gekämpft und jede einzelne Lichtstimmung festgelegt hat, weiß man, was alles schief gehen kann. Das eventuell während der Premiere erleben zu müssen (oft geht es um Kleinigkeiten, die dem Publikum meist gar nicht bewusst auffallen, wie Wände, die sich nicht punktgenau mit der Musik schließen), halte ich nicht entspannt aus. Auch hinter der Bühne wäre ich nicht wirklich Ruhe stiftend, denn dort bekommt man den Stress noch unmittelbarer mit. Und ich möchte meinem Technik-Team dann auch vertrauen können. Wenn es die Stücklänge erlaubt, entferne ich mich daher gerne vom Theater sobald die ersten Takte erklingen sind, und streife mit dem Schwimmen einen Teil der Anspannung ab. Zum Schlussapplaus bin ich dann selbstverständlich wieder da, um mich dem Publikum mit seinen Reaktionen zu stellen.

Ist Bühnenbildner Ihr Traumberuf? Was war die Initialzündung für den Beruf?

Ich empfinde die Arbeit als Bühnenbildner als ein großes Privileg, da sie so facettenreich ist und so viele verschiedene Bereiche vereint: theoretische, abstrakte Bereiche wie Kunst, Sprache, Musik mit den konkreten Bereichen wie die enge Zusammenarbeit mit den Theaterwerkstätten, in denen meine

Bühnenbild-Ideen, meine Modellvorgaben, meine Zeichnungen umgesetzt werden. Ich liebe die Zeit, die man bei der Entwicklung des Bühnenbildes mit Büchern, Sekundärliteratur, Filmen und langen Diskussionen mit dem Regisseur verbringt. Aber ich schätze auch den Kontakt mit den Mitarbeitern der Werkstätten, den Theatermalern, Schreibern, Schlossern, Bildhauern. Mir ist wichtig, auch sie in die tieferen Schichten der Bühnenbildkonzeption mitzunehmen.

Ich habe schon als Schüler in einer Theatergruppe mitgespielt und meine große Leidenschaft für das Schauspiel entdeckt. Außerdem habe ich gezeichnet, gemalt, fotografiert und mit Skulpturen experimentiert. „Bühnenbild“ schien mir dann eine schöne Symbiose zwischen darstellender Kunst und bildender Kunst zu sein.

Wie wird man Bühnenbildner?

Meistens studiert man Bühnenbild an einer Kunstakademie. Ich habe neun Semester Bühnen- und Kostümbild an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst MOZARTEUM in Salzburg studiert.

Seinen eigenen Stil zu entwickeln, die eigene Professionalisierung findet dann mit Assistenzen bei praktizierenden Bühnenbildnern statt. Es ist dann aber durchaus sinnvoll, auch eine Zeitlang (nicht zu lange) an einem kleineren oder mittleren Haus als fester Bühnenbildner zu arbeiten, die Abläufe in einem Theater hautnah mitzubekommen, sich an den unterschiedlichsten Genres auszuprobieren, nicht selten unter hohem Zeitdruck und mit heftigen Arbeitszeiten (von 9 Uhr morgens in den Werkstätten bis 23 Uhr abends nach Probenende). Dann sollte man aber den richtigen Zeitpunkt finden, um sich auf die freie Wildbahn zu begeben.

Was hat sich in den letzten 20 Jahren im Berufsbild Bühnenbildner, in der handwerklichen Tätigkeit in den technischen Möglichkeiten verändert?

Die eigentliche Entwurfsarbeit hat sich für mich durch neue Technologien nicht wirklich verändert, auch wenn ich früher tatsächlich noch viel am klassischen Zeichenbrett stand, was heute undenkbar geworden ist. Ich entwerfe nach wie vor mit Stift und Skizzenblock und baue Modelle. Die Konstrukteure an den Theatern setzen dies inzwischen natürlich in 3D-Modelle um, nach denen die Werkstätten arbeiten können. Vermutlich werden meine jüngeren Kollegen auch schon in der Entwurfsphase am Rechner sitzen und vielleicht schon anhand von 3D-Animationen entwerfen.

Wie wichtig ist das Bühnenbild für eine Inszenierung, für den Erfolg einer Inszenierung?

Die Entwicklung des Bühnenbildes entsteht ja immer in enger Zusammenarbeit mit dem Regisseur. Auch für ihn ist die Auseinandersetzung mit dem Bühnenraum, die lange vor Probenbeginn erfolgen muss, oft der Beginn der intensiven Arbeit am Stück. Deswegen ist die richtige Partnerwahl hier entscheidend. Man inspiriert und befruchtet sich gegenseitig. Das Bühnenbild stellt dann auch Weichen für die spätere Inszenierung. Am Ende muss ein Gesamtkunstwerk entstehen, das auf allen Ebenen wirken soll. Der Bühnenraum muss, ebenso wie die Kostüme, dramaturgisch, psychologisch und nicht zuletzt, zumindest in der Oper, auch akustisch funktionieren.

Wie entsteht ein Bühnenbild? Wie ist das Herantasten, das Hineinhören, Hineinleben und Ideen, Bilder entwickeln? (





PHAEDRA | Oper von Hans Werner Henze | Inszenierung: Sabine Hartmannshenn | Bühne: Dieter Richter | Kostüme: Susana Mendoza | Deutsche Oper am Rhein Düsseldorf Duisburg | Foto © Hans Jörg Michel

Ein Bühnenbild entsteht durch das intensive Kennenlernen des Stückes. Im Musiktheater durch das immer wieder neue Anhören der Oper, durch das genaue Lesen des Librettos und seiner Originalvorlage (Shakespeares Stücke bei Verdi, etc.). Ich arbeite seit vielen Jahren mit Dietrich Hilsdorf zusammen, dessen Schauspielinszenierungen mich schon in jungen Jahren geprägt haben, und wir verbringen oft Nächte damit, die Musik zu hören und uns die Original-Theaterstücke laut vorzulesen. Dadurch entstehen für mich die ersten Assoziationsketten und visuellen Konzepte. Dann arbeite ich mich in die Sekundärliteratur ein, die mich zum Beispiel die Entstehungszeit des Stückes, die gesellschaftliche Situation und die Vita des Komponisten erschließen lässt. In dieser Phase finden dann auch immer wieder Treffen mit Regie, Dirigat, Dramaturgie und Kostüm statt. Ein immer wieder neues „brainstorming“. Dann folgen erste Skizzen und Modellentwürfe, die wir gemeinsam diskutieren, bis dann der fertige Entwurf steht.

Woher nehmen Sie die Inspiration, Ideen und Visionen?

Ich versuche mit großen, offenen Augen durch die Welt zu gehen, lasse mich von alltäglichen, visuell spannenden Situationen inspirieren, beobachte, wie Menschen sich in Räumen verhalten, wie Kunst, Architektur und Fotografie wirken. Hoch aufgeladene Räume wie Kirchen, Klöster, Industriebrachen üben oft einen ganz besonderen Reiz auf mich aus. Der Zerfall, das Provisorium, die völlig neue Nutzung alter Gebäude finde ich immer wieder hochspannend. Eine Kirche in Südfrank-

reich, die nach der französischen Revolution zum Weinkeller umfunktioniert wurde, eine Maschinenhalle, die zum Ausstellungsraum für moderne Photographie geworden ist...

Gibt es Bilder im Kopf, die sich nicht bauen lassen? Werke, die man nicht umgesetzt bekommt, Inszenierungen, die an der Chemie zwischen Regisseur und Bühnenbildern krampfen. Gibt es ein Scheitern? Gehört dies dazu?

Natürlich möchte die Phantasie oft mehr als die Statik erlaubt. Ich muss mich sehr früh in der Entwurfsphase auch mit den realen Möglichkeiten des jeweiligen Theaters auseinandersetzen. Wenn eine Bühne in einem Opernhaus keine oder nur eine kleine oder voll gestellte Hinter- oder Seitenbühne hat, kann ich bestimmte Verwandlungen einfach nicht verlangen. Ich bin allerdings inzwischen schon dafür bekannt, dass ich Häuser manchmal an ihre Grenzen bringe. Wenn sich das gut begründen lässt und ein Haus zu Hochleistungen motiviert, sind aber am Ende alle glücklich, auch die Bühnentechniker, die Großes geleistet haben.

Ich habe inzwischen über 100 Bühnenbilder entworfen, mit zum Teil sehr unterschiedlichen Regieteams. Natürlich gibt es neben dream teams auch Partnerschaften, die suboptimal verlaufen oder bei denen man feststellt, dass man ästhetisch auf Dauer nicht zusammenbleiben kann. Wenn die ersten Treffen konstruktiv sind und man sich schätzt, ist es aber immer einen Versuch wert. Da wir ja immer „Einzelstücke“ produzieren und gemeinsam ein Risiko eingehen,

für das es nie eine Erfolgsgarantie gibt, kann auch das Scheitern nie hundertprozentig ausgeschlossen werden.

Was haben Sie noch nicht gemacht, was, wie und wo möchten Sie noch unbedingt etwas realisieren?

Es gibt natürlich Theaterstücke und Opern, für die ich gerne noch Bühnenräume entwickeln würde. Mir hat auch die Auseinandersetzung mit Opern, die in Deutschland noch nie oder selten aufgeführt wurden, wie Peter Eötvös' LOVE AND OTHER DEMONS, Azio Corghis SENJA, Manfred Trojahn's LA GRANDE MAGIA oder Hans Werner Henzes PHAEDRA viel Spaß gemacht, weil man selbst, aber auch die Zuschauer, Neuland betritt, ohne den Ballast der Voreingenommenheit.

Und ich fände es spannend, immer mal wieder auch im Ausland zu arbeiten. Das Schöne am Opernbetrieb ist ja auch seine Internationalität. Dieses Jahr habe ich die Bühne für eine Koproduktion zwischen Nürnberg und Bordeaux entworfen. Das Bühnenbild wurde in Frankreich gebaut und ich habe die Zusammenarbeit mit den französischen Teamkollegen und Werkstätten sehr genossen. Jedes Land hat ja auch wieder seine eigene kulturelle Prägung, die ich als sehr bereichernd empfinde. Vielleicht kommt im nächsten Jahr noch ein weiteres schönes französisches Opernhaus dazu...

Das Gespräch fand zwei Tage nach der Premiere von Lohengrin statt.

Die Fragen stellte Kai Geiger.

Dieter Richter

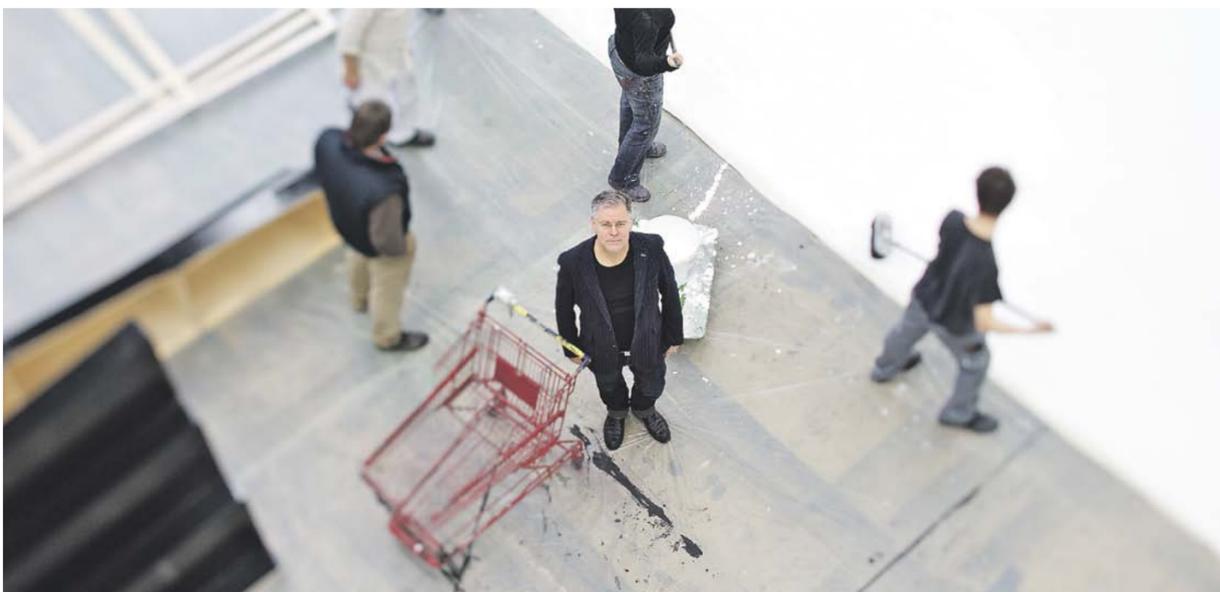
Dieter Richter studierte Bühnen- und Kostümbild an der Akademie für Musik und darstellende Kunst Mozarteum in Salzburg. Danach erhielt er sein erstes Engagement an der Oper Köln als Assistent, unter anderem bei Produktionen von Harry Kupfer und Willy Decker. Erste eigene Bühnenbilder entwarf er ab 1990 für die Opern- und Schauspielhäuser in Köln, Bonn und Innsbruck.



Folgeengagements und Gastspiele führten ihn an zahlreiche Opern- und Schauspielhäuser, u. a. an die Komische Oper Berlin, ans Gran Teatre del Liceu in Barcelona, die Deutsche Oper Berlin, an das Schauspiel und die Oper Bonn, das Staatstheater Wiesbaden, das Sydney Opera House, die Oper Frankfurt, die Deutsche Oper am Rhein Düsseldorf Duisburg, das Staatstheater Nürnberg, das Musiktheater im Revier in Gelsenkirchen und das Aalto-Musiktheater Essen, wo er zahlreiche Produktionen mit Dietrich Hilsdorf realisierte. Dieter Richter erhielt in den alljährlichen Kritiker-Umfragen zahlreiche Nominierungen als bester Bühnenbildner, u. a. für sein Szenenbild für Monteverdis L'INCORONAZIONE DI POPPEA in der Regie von Dietrich Hilsdorf und der musikalischen Leitung von Konrad Junghänel. Für die Opernhäuser Köln, Nürnberg, Wien, Bordeaux, Düsseldorf und Bonn entstanden 2013 und 2014 unter anderem die Bühnenräume zu Verdis OTELLO, Tschaikowskys EUGEN ONEGIN, Wagners LOHENGRIN und Verdis AIDA. Am 1. Mai 2014 werden mit ELEGIE FÜR JUNGE LIEBENDE von Hans Werner Henze die Wiesbadener Maifestspiele eröffnet.

EINE AUSWAHL AN PRODUKTIONEN

- 2001 LUISA MILLER Verdi / R: Dietrich Hilsdorf / Aalto-Musiktheater Essen
- 2002 GESCHICHTEN AUS DEM WIENERWALD v.Horvath / R: Dietrich Hilsdorf / Südtüring. Staatstheater Meiningen | DER FREISCHÜTZ v. Weber / R: Christine Mielitz / Sydney Opera House | I PURITANI Bellini / R: Stefan Herheim / Aalto-Musiktheater Essen | MACBETH Verdi / R: Dietrich Hilsdorf / Hessisches Staatstheater Wiesbaden
- 2003 SENJA Corghi / R: Dietrich Hilsdorf / Städtische Bühnen Münster / Uraufführung | BELSAZAR Händel / R: Dietrich Hilsdorf / Oper Bonn | DIE LUSTIGE WITWE Lehar / R: Dietrich Hilsdorf / Aalto-Musiktheater Essen
- 2004 KATJA KABANOVA Janacek / R: Soeren Schumacher / Theater St. Gallen | SWEENEY TODD Sondheim / R: Dietrich Hilsdorf/Christopher Bond / Komische Oper Berlin
- 2005 JOHANNESPASSION Bach / R: Dietrich Hilsdorf / Staatstheater Wiesbaden | JEPHTA Händel / R: Dietrich Hilsdorf / Oper Bonn | ORPHEUS IN DER UNTERWELT Offenbach / R: Dietrich Hilsdorf / Aalto-Musiktheater Essen
- 2006 DIE ENTFÜHRUNG AUS DEM SERAIL Mozart / R: Dietrich Hilsdorf / Oper Leipzig | DIE LIEBE ZU DEN DREI ORANGEN Prokofjew / R: Dietrich Hilsdorf / Oper Chemnitz | DON CARLO Verdi / R: Dietrich Hilsdorf / Hessisches Staatstheater Wiesbaden
- 2007 OTELLO Verdi / R: Dietrich Hilsdorf / Theater Bonn | WERTHER Massenet / R: Helen Malkowsky / Theater Aachen
- 2008 FREISCHÜTZ Weber / R: Dietrich Hilsdorf / Hessisches Staatstheater Wiesbaden | SALOME Strauss / R: Gabriele Rech / Staatstheater Kassel | JENUFA Janáček / R: Dietrich Hilsdorf / Oper Leipzig | SEMELE Georg Friedrich Händel / R: Dietrich Hilsdorf / Aalto-Musiktheater Essen
- 2009 MANON LESCAUT Puccini / R: Ansgar Weigner / Oper Chemnitz | LIEBE UND ANDERE DÄMONEN Eötvös / R: Dietrich Hilsdorf / Oper Chemnitz / Deutsche Erstaufführung | VIVA LA MAMMA! Donizetti / R: Ansgar Weigner / Südtüringisches Staatstheater Meiningen | TRISTAN UND ISOLDE Wagner / R: Dietrich Hilsdorf / Hessisches Staatstheater Wiesbaden | DIE WALKÜRE Wagner / R: Dietrich Hilsdorf / Aalto-Musiktheater Essen | LUCIA DI LAMMERMOOR Donizetti / R: Sabine Hartmannshenn / Staatstheater Kassel | MANON LESCAUT Puccini / R: Gabriele Rech / Staatstheater Kassel | LA TRAVIATA Giuseppe Verdi / R: Dietrich Hilsdorf / Oper Köln
- 2010 ARIADNE AUF NAXOS Richard Strauss / R: Mathias Oldag / Theater und Philharmonie Thüringen, Gera/Altenburg | DER WILDSCHÜTZ Albert Lortzing / R: Dietrich Hilsdorf / Oper Chemnitz | DIE SACHE MAKROPOULOS Leos Janáček / R: Ulrich Peters / Gärtnerplatz-Theater, München | DIE KRÖNUNG DER POPPEA Claudio Monteverdi / R: Dietrich Hilsdorf / Oper Köln | PHAEDRA Hans Werner Henze / R: Sabine Hartmannshenn / Deutsche Oper am Rhein Düsseldorf Duisburg | HERCULES Georg Friedrich Händel / R: Dietrich Hilsdorf / Aalto-Musiktheater Essen
- 2011 DAS DEUTSCHE MISERERE Paul Dessau, Bertolt Brecht / R: Dietrich Hilsdorf / Oper Leipzig | RINALDO Georg Friedrich Händel / R: Sabine Hartmannshenn / Oper Köln | LULU Alban Berg / R: Saskia Kuhlmann / Oper Erfurt | AM RANDE DER GROßEN STADT Ulrich Woelk / R: Rüdiger Burbach / Theater Kanton Zürich
- 2012 LA GRANDE MAGIA Manfred Trojahn / R: Gabriele Rech / Musiktheater im Revier, Gelsenkirchen | DER FLIEGENDE HOLLÄNDER Richard Wagner / R: Dietrich Hilsdorf / Oper Köln | THE RAKE'S PROGRESS Igor Strawinsky / R: Sabine Hartmannshenn | IL TROVATORE Giuseppe Verdi / R: Dietrich Hilsdorf / Oper Bonn | ABAI Achmet Kujanowitsch Zhubanov / R: Ansgar Haag / Südtüringisches Staatstheater Meiningen | MY FAIR LADY Frederick Loewe & Alan J. Lerner / R: Dietrich Hilsdorf / Oper Köln
- 2013 NABUCCO Giuseppe Verdi / R: Dietrich Hilsdorf / Oper Leipzig | HERZOGIN VON MALFI Thorsten Rasch & John Webster / R: Dietrich Hilsdorf/ Oper Chemnitz, Deutsche Erstaufführung | WILDSCHÜTZ Albert Lortzing / R: Dietrich Hilsdorf / Volksoper Wien | IL TRITICO Giacomo Puccini / R: Gabriele Rech, Sabine Hartmannshenn, Eva-Maria Höckmayr / Oper Köln | OTELLO Giuseppe Verdi / R: Gabriele Rech / Staatstheater Nürnberg & Opéra de Bordeaux | EUGEN ONEGIN Pjotr Iljitsch Tschaikowsky / R: Dietrich Hilsdorf / Oper Köln
- 2014* LOHENGRIN Richard Wagner / R: Sabine Hartmannshenn / Deutsche Oper am Rhein Düsseldorf Duisburg | AIDA Giuseppe Verdi / R: Dietrich Hilsdorf / Oper Bonn | ELEGIE FÜR JUNGE LIEBENDE Hans Werner Henze / R: Dietrich Hilsdorf / Staatstheater Wiesbaden | PIQUE DAME Pjotr Iljitsch Tschaikowsky / R: Dietrich Hilsdorf / Musiktheater im Revier, Gelsenkirchen





Große Oper für junges Publikum: Schlussapplaus im Opernhaus Düsseldorf. FOTO: Hans Jörg Michel

Oper am Rhein für alle

Wo Kooperation seit 1956 eine Hauptrolle spielt: Deutsche Oper am Rhein Düsseldorf Duisburg

„Zugabe, Zugabe!“ – an diesem Freitagvormittag im Theater Duisburg hält es die mehr als 1.000 jungen Besucher nicht auf ihren Sitzen: Tosender Schlussapplaus für die neue Kinderoper „Vom Mädchen, das nicht schlafen wollte“. 90 Minuten pralles Musiktheater mit einer spannenden Geschichte, einem wunderbar wandelbaren Bühnenbild, phantasievollen Kostümen, mit Chor, Tänzern, Statisten, Orchester – und zehn hochkarätigen Solisten, die je nach Sympathiegrad beklatscht werden: Bravos für die Hauptrollen Lena und Leander, Buhs für den gruseligen Totengräber. Viele der Schülerinnen und Schüler im Parkett und auf den Rängen sind zum ersten Mal in der Oper. Es sei „schön und gruselig“ gewesen, meint Isabella (11), und Mateusz (12) fand die Aufführung „gefühlvoll und mitreißend, mit vielen Höhepunkten“. Sie waren diesmal als „Opernscouts“ dabei und gaben ihre Kommentare für den Bericht in der Rheinischen Post ab – in Kooperation mit der Oper veröffentlicht die Regionalzeitung nach jeder Premiere die Meinungen der „Scouts“ im Lokalteil.

Kooperation ist ein Zauberwort am Rhein: Mit der aktuellen Familienoper „Vom Mädchen, das nicht schlafen wollte“,

die bei dem bekannten Kinderbuchautor Martin Baltscheit (Text) und dem Berliner Komponisten Marius Felix Lange (Musik) in Auftrag gegeben wurde, startete das Projekt „Junge Opern Rhein-Ruhr“. Um jährlich eine neue große Oper für junges Publikum zu produzieren, arbeiten das Theater Dortmund, das Theater Bonn und die Deutsche Oper am Rhein Düsseldorf Duisburg eng zusammen. So kommt das „Mädchen“ nach den Premieren in Duisburg und Düsseldorf auch in Dortmund und Bonn auf die Bühne. Im Februar 2015 folgt die nächste Uraufführung in Duisburg: Die erste Oper nach Astrid Lindgrens „Ronja Räubertochter“ wird von Jörn Arnecke komponiert. Schirmherrin der beispielhaften Kooperation ist die NRW-Kulturministerin Ute Schäfer.

Zusammenarbeit mit Tradition: Die erfolgreiche „Theaterrehe“ der beiden Städte Düsseldorf und Duisburg besteht bereits seit 1956 und schafft für die bevölkerungsreiche Region von der nordrhein-westfälischen Landeshauptstadt über das Ruhrgebiet und die Rheinschiene bis in die Niederlande ein hochkarätiges kulturelles Angebot. Über 300 Aufführungen stehen in der aktuellen Spielzeit 2013/14 auf dem Programm. 24 unterschiedliche

Opernproduktionen, sechs Ballettabende und zahlreiche Sonderveranstaltungen eröffnen die ganze Bandbreite des klassischen und zeitgenössischen Repertoires. Gespielt wird in den beiden fast gleich großen Spielstätten, dem Opernhaus Düsseldorf (1.296 Plätze) und dem Theater Duisburg (1.079 Plätze). Eine logistische Meisterleistung: Im zentralen Proben- und Werkstattzentrum in Duisburg-Wanheimerort werden die Musiktheaterproduktionen gebaut und vorbereitet, um dann abwechselnd auf den großen Bühnen gezeigt zu werden. Das Sängereensemble der Deutschen Oper am Rhein, der Opernchor und die Tänzerinnen und Tänzer des Balletts am Rhein sind in beiden Städten zuhause. Begleitet werden sie abwechselnd von „ihren“ beiden Orchestern, den Düsseldorfer Synchronikern und den Duisburger Philharmonikern.

Nationale und internationale Partner: „Don Giovanni“ als Koproduktion mit der Tokyo Nikikai Opera Foundation, „Carmen“ mit der Opéra national de Lorraine, die stets ausverkaufte „Zauberflöte“ mit der Komischen Oper Berlin – Generalintendant Prof. Christoph Meyer, der die Deutsche Oper am Rhein seit 2009 leitet, setzt neben aufwendigen eigenen Neuproduktionen wie aktuell Sabine Hartmannshenns „Lohengrin“ (Bühne: Dieter Richter, siehe Seite 41) oder „Le nozze di Figaro“ von Regie-Altmeister Michael Hampe auf Kooperationen mit Opernhäusern im In- und Ausland, um „seinem“ Publikum am Rhein möglichst viele Facetten der faszinierenden Welt des Musiktheaters zu präsentieren.

ADRESSEN

Deutsche Oper am Rhein Düsseldorf Duisburg
Opernhaus Düsseldorf | Heinrich-Heine-Allee 16a | 40213 Düsseldorf
Theater Duisburg | Opernplatz | 47051 Duisburg

INFOS & KARTEN

Tel. +49(0)211.8925-211 oder
Tel. +49(0)203.940 77 77
Mo–Sa: 9.00–18.00 Uhr
E-Mail: ticket@operamrhein.de
www.operamrhein.de

Massenet: WERTHER ab 25.4.2014

„Wir müssen uns trennen“, sind Charlottes erste Worte an Werther, die das Unvermeidliche vorwegnehmen. Goethes Geschichte der unglücklichen Liebe Werthers zu Charlotte, die bereits einem anderen versprochen ist, und sein Freitod berühren damals wie heute. Massenets spannungsgeladene Musik fesselt: Schon im ersten Duett der Liebenden ist spürbar, dass sie keine Zukunft haben.

Britten: DEATH IN VENICE ab 14.6.2014

Der Rat eines Fremden führt Gustav von Aschenbach nach Venedig. Dort lernt er Tadzio kennen, in dem er eine Vollkommenheit erkennt, um die er als Schriftsteller bislang vergeblich gerungen hat. Mit dem Ausbruch der Cholera wird Venedig zu einem Ort des Todes. Benjamin Britten nahm sich mit Thomas Manns Novelle ein Stück Weltliteratur vor und schuf eine unverwechselbare Oper.

Vollmer: GEGEN DIE WAND ab 20.6.2014

„Gegen die Wand“ nach dem gleichnamigen Film von Fatih Akin ist die erste Oper in deutscher und türkischer Sprache, die aus klassischen europäischen und traditionellen türkischen Instrumenten eine energiegeladene und gefühlvolle Klangsprache gewinnt. Sie erzählt von den jungen Deutsch-Türken Sibel und Cahit, die zwischen den strengen Familientraditionen und den Verlockungen moderner Lebensformen nach ihrer Identität suchen.

Wagner/Loriot: DER RING AN EINEM ABEND ab 26.3.2014

Werkkundig und respektvoll widmete sich Loriot dem Wagnerischen Monumentalwerk und extrahierte aus dem mythischem „Ring des Nibelungen“

eine ganz menschliche Geschichte von Liebe und Herrschsucht. Der bekannte Schauspieler Rudolf Kowalski übernimmt die Rolle des Erzählers, wenn das Wagner-erprobte Sängereensemble der Deutschen Oper am Rhein



Richard Wagner/Loriot: Der Ring an einem Abend | Foto: Hans Jörg Michel

unter der Leitung von Axel Kober mit den Duisburger Philharmonikern den Loriot'schen Ring an einem Abend präsentiert.

Familienoper: VOM MÄDCHEN, DAS NICHT SCHLAFEN WOLLTE seit 14.2.2014

Eines Tages beschließt das Mädchen Lena, nie mehr einzuschlafen – aus Angst, nicht wieder aufzuwachen. Ihr Freund Leander nimmt sie mit auf eine abenteuerliche und wunderbare Reise,



Vom Mädchen, das nicht schlafen wollte: Alma Sadé (Lena), Dmitri Vargin (Leander) | FOTO: Hans Jörg Michel

um ein geeignetes Schlafmittel zu finden... Für ihr junges Publikum ab 8 Jahren hat die Deutsche Oper am Rhein in Kooperation mit den Theatern Dortmund und Bonn die bezaubernde Familienoper von Martin Baltscheit (Libretto) und Marius Felix Lange (Musik) im Februar 2014 uraufgeführt.

OPER AM RHEIN FÜR ALLE am 27.6.2014 in Düsseldorf

Am 27. Juni 2014 ist das Opernhaus Düsseldorf Schauplatz der festlichen Operngala mit den Weltstars José Cura und Emily Magee, dem Moderator Götz Alsmann, Chor und Ensemble der Oper sowie den Duisburger Philharmonikern unter der Leitung von Axel Kober ein. Die Gala wird live auf den Düsseldorfer Burgplatz übertragen: Am Rheinufer mitten in der Altstadt erleben Sie bei „Oper am Rhein für alle“ die schönsten Arien und Duette – Eintritt frei!



Oper am Rhein für alle | Foto: Frank Heller

Roberto Saccà (Lohengrin), Chor | FOTO: Hans Jörg Michel

